

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich
5mal und kostet in Waiblingen
vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 kr.

Einrückungsgebühr die Spalte
Barmond-Zeile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreff
en, finden in der Tags darauf erschein-
enden Nummer Aufnahme.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

N^o 50.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 27. April 1872.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

In Folge Erlasses des K. Ministerium des Innern v. 11ten d. Mts., Amtsbl. S. 104, betr. die **Förderung der Zwecke des Württ. Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden** werden die gem. Aemter zur entsprechenden Mitwirkung bei Lösung der Aufgaben dieses Vereins hiedurch veranlaßt und wird zu ihrer Beachtung Nachstehendes aus den Statuten bekannt gemacht.

Der württ. Landesverein, der seinen Sitz in Stuttgart hat, ist ein Zweigverein obiger Stiftung; Diese bezweckt, den im Kampfe gegen Frankreich oder in Folge Desselben durch Verwundung oder Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Kriegern, den Angehörigen Derselben oder der in diesem Kampfe Gefallenen und in Folge Desselben Verstorbenen Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Gleiches gilt bei andern in ihrem Beruf in diesem Kriege erwerbsunfähig gewordenen und gestorbenen Personen und ihren Angehörigen. Ausnahmsweise wird Einzelnen Unterstützung gewährt, um sie vor dem Eintritt der Erwerbsunfähigkeit zu bewahren.

Die Unterstützungen können bestehen in einmaligen oder fortlaufenden Zahlungen, in Vermittelung unentgeltlicher Verpflegung, Erziehung und Unterrichts für bedürftige Kinder und angemessener Beschäftigung zc. für Erwachsene. Die Angelegenheiten des Vereins leitet ein Landesauschuß und ein Verwaltungsrath; zur Unterstützung der Zwecke des Vereins können Lokalvereine gegründet werden. Die Mittel zur Erfüllung der Stiftungszwecke werden durch freiwillige dem württ. Verein zustießende Gelder, Geschenke, Vermächtnisse und Zinsen und nöthigenfalls durch Zuschüsse aus dem Centralfonds aufgebracht. Soweit die jährl. Einnahmen des Vereins für Landesangehörige nicht zu verwenden sind werden sie dem Centralfonds übergeben. Bei Unterstützungsgeforderten, die bei den Lokalvereinen oder dem gem. Oberamt einzureichen sind, ist anzuzeigen: 1) Name, Alter, Wohnort und Heimath der zu Unterstützenden. 2) die Truppe, bei der Einer gestanden. 3) das Dienstzeugniß bei der Entlassung. 4) Art der Verletzung und Grund und Dauer der Erwerbsunfähigkeit oder Beschränkung. 5) Vermögensbesitz, auch der Alimentationspflichtigen. 6) Prädikat. 7) Früherer Beruf. 8) Künftige Beschäftigung. 9) Betrag der öffentl. Unterstützung und von Vereinen. 10) Aeußerung über Art und Größe der zu gewährenden Hilfe. Zu 4 und 8 sind möglichst ärztliche Zeugnisse beizubringen. Die Unterstützungen gehen ganz oder theilweise verloren durch Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit oder durch Unwürdigkeit, worüber der Verwaltungsrath erkennt.

Die unmittelbare persönliche Fürsorge und Leitung der zu Unterstützenden, sowie die Berathung des Verwaltungsraths kommt den Lokalvereinen, den gem. Aemtern und dem gem. Oberamte zu, deren Aeußerung bei Verwilligung neuer Unterstützungen und Zurückziehung einer Verwilligung einzuholen ist.

Den 24. April 1872.

R. gem. Oberamt.
Schüßler. Bührer.

Waiblingen.

Berschollener.

Friedrich Gottlob Schertinger, geboren am 31. Dezember 1799, Sohn des gestorbenen Gerbers Schertinger von Waiblingen ist verschollen.

Wegen seiner Vertheiligung bei der Erbschaft einer Schwester werden er und etwaige Rechtsnachfolger desselben aufgefordert, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls Schertinger für todt erklärt würde.

Den 26. April 1872.

R. Oberamts-Gericht.
Herwegen.

Waiblingen.

Bekanntmachung, Gänsehut zc. betreffend.

Beim j. g. Regelplatz oberhalb der Sägmühle ist auf Kosten der Stadt ein Gänsegarten errichtet worden. Die gleichfalls beabsichtigte Anstellung eines Gänse-treibers konnte wegen Mangels an Liebhabern nicht ausgeführt werden.

Die Gänsehalter werden nun aufgefordert von jetzt an je Morgens ihre Gänse in diesen errichteten Gänsegarten zu verbringen oder verbringen zu lassen; woselbst dieselben von den Schneider Krauß'schen Eheleuten, welche ihre Belohnung von der Stadt erhalten, bis Morgens 8 Uhr in Empfang genommen und Abends 7 Uhr wieder entlassen werden.

An Sonn- und Festtagen sind die Gänse zu Hause eingesperrt zu halten. Weiter wird bekannt gemacht, daß diejenigen, deren Gänse von jetzt an bis Mitte Oktober an Sonntagen und an Werktagen zwischen der Zeit von Vormittags 8 Uhr und Abends 7 Uhr in welcher sie entweder zu Hause oder im Gänsegarten eingeschlossen zu halten sind, freilaufend innerhalb oder außerhalb der Stadt getroffen werden, Bestrafung zu erwarten haben und zwar auf Grund des neuen Polizeistrafrechts, das wegen des Geflügels folgende Bestimmung enthält:

„Mit Geldstrafe bis zu drei Thalern wird bestraft: Wer in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des durch die Ortspolizeibehörde festzusetzenden und zu veröffentlichenden Zeitraums seine Tauben nicht eingesperrt hält, dergleichen wer den zum Schutz des Feldbaus gegen das Hausgeflügel erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften nicht Folge leistet.“

Auf Grund dieser Bestimmung werden also auch diejenigen bestraft werden, welche ihre **Sühner** Schaden laufen lassen.

Den 19. April 1872.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Das Allmandgras

wird am nächsten Mittwoch den 1. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr auf dem Rathhaus dahier verlieden. Die anstehenden Güterbesitzer, welche wieder concurriren wollen, haben selbst zu erscheinen oder wenigstens das Pachtgeld sogleich zu übergeben.

Den 24. April 1872.

Stadtschultheißenamt.

Bestellungen auf das den R. Pfarrämtern von hier aus zugegangene Blatt, welches einen von Herrn Pfarrer Deß in Haberschlacht abgefaßten empfehlenswerthen **Leitfaden** für das metrische Rechnen, à 1 kr., enthält, sollen gegen Einwendung des Betrags in Papiergeld oder Briefmarken direkt in Haberschlacht gemacht werden.

Waiblingen, 25. April 1872.

Bezirksschulinspektor Gundert.

Waiblingen.
Landwirthschaftlicher Verein.

Am Mittwoch den 1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr findet in der Krone zu Korb eine Ausschussfikung statt; wozu nicht allein die Ausschussmitglieder, sondern auch andere Vereinsmitglieder eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

verschiedene Vereinsangelegenheiten, worunter namentlich auch Vorschläge über die künftige Organisation der landwirthschaftl. Vereine, sowie der Gesetzesentwurf über Vertilgung der Engerlinge und Maikäfer.

Den 23. April 1872.

Der Vorstand:

Der Sekretär:

Schüßler.

Gzel.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Die Kinder der verstorbenen Christ. Pfeleiderer's Wittwe haben folgende Güter verkauft:

- Acker Zellig Felsbach:
 $\frac{3}{8}$ Mrg. 20 Rth. im Sädträger, neben Schneider Herb und Jakob Gaupp mit Dinkel angeblümt, angekauft um 300 fl.
 Acker Zellig Rommelshausen:
 $\frac{6}{8}$ Mrg. 28 Rth. auf der kleinen Höhe neben Heinrich Kauffmann und Chr. Heinrich, in der Brach, angekauft um 660 fl.
 Acker Zellig Schmieden:
 $\frac{7}{8}$ Mrg. 44 Rth. beim Krankenhaus mit 4 tragbaren Bäumen und mit Gerste angeblümt, neben H. Stadtrath Knöringer und Jakob Gaupp; angekauft um 770 fl.

ferner:

- $\frac{4}{8}$ Mrg. 41,6 Rth. Baumgut beim Hochgericht mit circa 20 schönen tragbaren Bäumen und Grasboden neben Kupferschmid Pfander's Wittwe und Schmid Hottmann, angekauft um 820 fl.

Dieselben kommen am nächsten


Montag den 29. April

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

 Friedrich Mäcke ist gesonnen, seinen bestehenden Hausantheil in der Kirchstraße zu verkaufen, bestehend:

in einer Stube, Stubenkammer, Küche, Bühnenkammer, Stallung, Gras- und Holzstall, Dinglege, und in dem Scheuerantheil Platz zu 400 Garben.

Liebhaber wollen sich nächsten Montag den 29. April Abends 5 Uhr bei Metzger Moser einfinden.

Zu einem größeren Quantum Dresterkäse wird ein

Lohkäsmacher

gesucht von

E. A. Thieringer
in Gßlingen.

Waiblingen

Für Zimmerleute.

Unterzeichneter hat das Abbünden zweier größeren Gebäude auf Accord zu vergeben. Lusttragenden tüchtigen Zimmergejellen bin ich bereit nächsten Sonntag den 28. April Nachm. 3 Uhr zu weiterer Auskunft, nebst Einsicht der Zeichnungen. Zimmermeister. **Thurner.**

Lehrlinggesuch.

Ein wohlwogener junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle bei Bürstenmacher **Langbein** in Gßlingen.

Nähere Auskunft ertheilt

Wagner, Flaschner
in Waiblingen.

Arbeitergesuch.

Arbeiter im Alter von 14—18 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der

Ed. Hallberger'schen
Buchdruckerei
in Stuttgart.

Waiblingen.

Frischgebrannten Gyps

sowie

Schöne Gypferrohr

sind fortwährend zu haben bei **Fritz Schweizer.**

Stetten im Remsthal.

Lehrlings-Gesuch.

Einem jungen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre.

Berner, Sattler und Tapezier.

Weißer Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau, welchen ich bei Hrn. Apoth. Rothenhäusler hier holte, leistete mir bei meinem veralteten Husten vortreffliche Dienste. Rorschach, Mai 1871.
Frau **Vina Tobler** in d. Weinburg.

Nur allein echt bei

G. E. Schaal in Waiblingen.

Waiblingen.

Die Uracher Bleiche

eine der besten

bringe in Erinnerung.

G. Kauffmann, jr.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den Herren Ortsvorstehern seine vor-schriftsmäßig angefertigten **Raummeter - Maaße** für Scheiterholz bestens zu empfehlen und sehr zahlreichen gest. Aufträgen gerne entgegen.

Wilh. Maier,
Sichmeister.

Zugleich empfehle den Herren Mühlebesitzer neu gestempelte

Hohl-Maasse

in 1. 2. 5. 10. 20. Liter zu billigen Preisen.

Der Obige.

Gannstatt.

Arbeiterinnengesuch.

Fleißige anständige Mädchen, insbesondere solche, welche mit Spuhlen von Garnen umgehen können, finden bei hohem Lohn sogleich Beschäftigung in der **mechanischen Buntweberei von Elsas & Cie.**

Waiblingen.

Lehrling-Gesuch.

Einem kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre.

C. Möbs, Dreher.

Waiblingen. Ausgezeichnete gutkochende

Linsen,

das Simri zu 2 fl. 30 fr. sind fortwährend zu haben bei

Daniel Germaun
auf dem Graben.

Waiblingen.

Ich habe noch etwa 3 bis 4 Säcke gute

Kartoffel,

Oberpäcker und Gruber, welche ich um billigen Preis abgebe.

Bortenmacher **Sauer.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt der Epilepsie **Dr. D. Killisch** in Berlin, jetzt **Louisenstraße 45.** — Bereits über 100 vollständig geheilt.

Waiblingen.
Eine Wohnung
hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten.
C. Möbs.

Birkmannsweiler.
500 fl. Pflegschaftsgeld hat in
einem oder 2 Posten
sogleich auszuleihen.
David Silt.

Waiblingen.
Einen größeren
Kunstherrd
hat billig zu verkaufen.
Jakob Fried. Pfeiderer.

Waiblingen.
Garten-Verkauf.
1/2 Morgen Garten im Krautgäßle
hat ganz oder in mehreren Theilen zu
verkaufen. Näheres sagt die Redaction.

Turnverein  Waiblingen
Heute Abend bei Dürrschnabel.

Deutscher Krieger-Verein.
Heute Samstag Abend bei Mitglied
Lang, Bäcker.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 25. April. Heute hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ein bedauerlicher Unfall ereignet. Nachdem der um 7 Uhr 35 Min. Morgens von hier nach Bruchsal abgehende Personenzug Nr. 4 die rechteitige Personenhalle verlassen und der vordere Theil des Zugs den Schillerstraßenviadukt bereits passirt hatte, setzte sich eine auf einem Nebengeleise stehende, zum Rangirdienst bestimmte Maschine plötzlich in Bewegung und fuhr auf die Maschine des Zugs Nr. 4 auf. In Folge des heftigen Stoßes entgleisten beide Maschinen und wurden nebst 2 Personenwagen mehr oder minder beschädigt. Eine Verletzung von Passagieren und Bediensteten ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Schuld des Unfalls trifft, soweit bis jetzt erhoben ist, ausschließlich den auf der Rangirmaschine befindlichen Heizer, welcher während kurzer Abwesenheit des Führers ohne Auftrag und Erlaubniß seine Maschine in Bewegung gesetzt hat und trotz des von mehreren Seiten ergangenen Rufs, zu halten, mit gesteigerter Schnelligkeit gegen den Zug gefahren ist. Weitere Betriebsstörungen entstanden nicht. St. A.

Berlin, 23. April. Wie die „Frankf. Press“ aus guter Quelle erfährt, hat man sich in den betreffenden Kreisen bezüglich der Gewehrfrage nun endgültig für Annahme des Systems Mauser, nachdem dasselbe vorher noch einige nicht wesentliche Modifikationen erfahren haben wird, entschieden. Versuche, welche mit dieser Waffe in letzter Zeit in Spanien stattgefunden haben, führten zu sehr befriedigenden Resultaten; auf 400 Schritte gelang es z. B. einem Unteroffizier in liegender Stellung und mit losen, bequem zur Hand befindlichen Patronen 26 Schuß in der Minute auf die kleine Colonnenscheibe abzugeben, worunter etwa 20 Treffer. Mit der bereits seit 1869 im Gange befindlichen Umänderung des bisherigen Zündnadelgewehres soll trotzdem noch so lange fortgefahren werden, bis die vollständige Ausrüstung der Armee mit demselben sicher gestellt ist, was nach etwa zwei Jahren der Fall sein wird; dann aber wird mit aller Macht zur Fabrication der Mauser'schen Gewehre geschritten werden. Büchsenmacher Mauser in Oberndorf (Württemberg), der Erfinder des neuen Systems, hat übrigens kürzlich einen preussischen Orden erhalten.

Zur Wiener Weltausstellung. Der preussische Handelsminister hat die Königl. Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Commissariate angewiesen: dafür zu sorgen, daß den Reisenden nach Wien während der Ausstellung für die erste, zweite und dritte Wagenklasse eine Erleichterung der Reise durch Herabsetzung des Tarifs um 50 Proz. gewährt werde. Für diesen Zweck sollen zur Reise nach Wien während der Ausstellung besondere Billets ausgegeben werden, und zwar mit Gültigkeit auf 4 Wochen und mit dem Rechte, die Reise auf den verschiedenen Stationen zu unterbrechen. Auch für Süddeutschland werden Verkehrs erleichterungen und Begünstigungen angestrebt. Der Ober-Inspector der Kaiserin-Elisabethbahn, Herr Kühnl, begibt sich deshalb nach München, Stuttgart und Karlsruhe, um mit der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverwaltung wegen der nöthigen Vereinbarungen in Verhandlung zu treten.

Rom, 9. April. Hr. A. Castellani, ein römischer Archäolog und Kunsthändler, der schon im vorigen Jahre den Plan hatte, den Tiber, soweit er die Stadt Rom durchströmt, aus seinem Bette zu leiten, um in demselben in aller Ruhe Ausgrabungen nach antiken Kunstschätzen vornehmen zu können, ist jetzt der Erfüllung dieses seines Planes um einen guten Schritt weiter entgegengerückt. Es ist ihm gelungen eine Anzahl sehr reicher englischer Kapitalisten für sein Unternehmen zu interessiren. Das Projekt nebst Kostenanschlag soll bereits

ausgearbeitet sein und wird in kurzer Zeit dem Municipium Roms zur Begutachtung vorgelegt werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Erlaubniß dem Consortium nicht verweigert werden wird, falls dasselbe die Ableitungsarbeiten des Tiber in einer Weise auszuführen garantirt, daß keinerlei Störung und Schaden daraus entsteht. Sollte der Plan zur Ausführung gelangen, so darf man mit vollem Recht geradezu großartige Resultate für die Kenntniß der antiken Kunst und eine reiche Ausbeute für die europäischen Kunstsammlungen erwarten. Bei den unzähligen Plünderungen Roms ist dem Tiber so mancher köstliche Schatz besonders an Arbeiten von edlen Metallen anvertraut worden, der später nicht wieder gehoben ward. Auch sind durch bloßen Zufall von Fischern schon herrliche Kunstgegenstände im Bette des Tiber aufgefunden worden. Bekanntlich stammt der „betende Knabe“ im Berliner Museum, die schönste antike Bronze der Welt, welche Friedrich der Große für 10,000 Thlr. ankaufte, eben daher.

Madrid, 24. April. Heute fand die feierliche Eröffnung der Cortes statt. Der König verlas die Thronrede, in derselben werden die guten Beziehungen zu den fremden Mächten hervorgehoben, die Hoffnung auf baldige Verständigung mit dem Papste ausgedrückt und die Vorlegung eines Armee-reorganisationsplanes angekündigt. Ueber den Karlstenauflauf heißt es: „Die Regierung traf Maßregeln, um die neuerdings ausgebrochene Insurrektion zu ersticken. Die Erfahrung lehrt, daß es erfolglos ist, Gnade walten zu lassen, der König wird daher unerbittlich sein. Der König wird den Beratungen der Cortes folgen, um seine Gefühle mit denen der Nation zu identificiren.“ Der König schließt: „Ich werde mich nicht aufdrängen, aber auch meinen Posten nicht verlassen und die Pflichten nicht vergessen, welche die Verfassung mit auferlegt, und welche ich mit Aufrichtigkeit und Beständigkeit erfüllen werde.“

In **Ägypten** ist die Cholera wieder aufgetreten, auch sind mehrere Fälle dieser Krankheit in Mekka erwiesen. Man hat in Folge dessen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Hiesiges.

Waiblingen. (Eingefendet.)

Der Telegraph ist eine Erfindung, die für Geschäftsleute nicht hoch genug zu schätzen ist.

Für die hiesige Stadt ist jedoch die Benützung sehr geschmälert wegen der großen Entfernung des Bahnhofes.

Ein Telegramm geht eben so schnell nach Berlin als vom Bahnhof in die Stadt.

Diesem Uebelstand wäre leicht und ohne große Kosten dadurch abzuhelfen, daß der Telegraph in das Postgebäude verlegt würde, und der auf dem Bahnhof bloß zum Bahndienst benötigt würde.

Es wäre der Mühe werth, daß die städtischen Collegien diese wichtige Sache in's Auge fassen und geeignete Schritte zur Realisirung machen würden.

Waiblingen, 26. April. Der zu Ende des Monats März dieses Jahres hier gegründete „Deutsche Kriegerverein“ verfolgt außer seinem Hauptzweck der Krankenunterstützung und Sterbekasse für die Mitglieder noch die Nebenaufgabe, die großen Erinnerungen an den letzten Feldzug wach zu halten, den militärischen Geist auch bei Ausübung des bürgerlichen Berufs zu pflegen, überhaupt die Tage des Friedens zu benützen, um durch freundschaftliches, brüderliches und kameradschaftliches Zusammenwirken nach Kräften herbeizuführen, was zum Nutzen und Frommen des Staats und der Gesellschaft dienlich ist. Der Ausschuß des Kriegervereins wird sich erlauben, im Laufe der nächsten Tage verschiedene Exemplare seiner Statuten hiesigen Privatpersonen zur gest. Durchsicht vorzulegen, und wäre es sehr zu wünschen, daß die geehrte hiesige Einwohnerschaft ihre Sympathie für den jungen Verein durch freundliche Aufnahme der übersandten Statuten bekunden wollte.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von Louise Mühlbach.

Der eheliche Zwist.

(Fortsetzung.)

„Es wäre bloß und ganz allein Deine Schuld,“ sagte sie schmolend. „Thue, was alle die guten Ehemänner meiner Freundinnen gethan haben, schenke Deiner Frau ein hübsches Seidenkleid und ich werde Dir dankbar sein, und Du sollst auch immer mein braver, herzogeliebter Ehemann bleiben.“

„Aber, mein Täubchen,“ schmeichelte Herr Lehmann, „Du weißt nicht, was Du sprichst und forderst. Was denkst Du denn, was ein Seidenkleid kostet?“

„Ich denke darüber gar nichts, ich denke nur, daß alle meine Freundinnen ein solches Kleid haben, und daß ich nicht hinter ihnen zurückstehen will, und daß ich es Dir nie verzeihe, wenn Du meinen Wunsch nicht erfüllst.“

„Aber Riese, ich kann's ja nicht, es ist beinahe unmöglich,“ klagte Herr Lehmann. „Du weißt gar nicht, was ein Seidenkleid kostet, sonst würdest Du dir's ganz gewiß nicht wünschen, denn Du würdest dann wissen, daß wir beinahe den Gehalt eines ganzen Quartals dafür hingeben müßten. Ein gutes Seidenkleid kostet wenigstens vierzig Thaler, und dazu kommt dann noch der Schneiderlohn. Denn natürlich so'n Seidenkleid muß beim neumodischen französischen Schneider gemacht werden, und weißt Du, was der für so'n Kleid nimmt?“

„Ich weiß es nicht, aber ich weiß, daß alle meine guten Freundinnen Seidenkleider tragen, die der französische Schneider gemacht hat, und daß also ihre Männer auch die hohe Rechnung bezahlt haben.“

„Das heißt,“ brummte Herr Lehmann, „wenn sie nicht französisches Seidenzeug eingeschmuggelt haben.“

Es war dies eine sehr unvorsichtige Bemerkung von dem armen Accisebeamten, und er mußte es sofort auch als solche erkennen, denn seine schöne Ehehälfte legte den Löffel hin, mit welchem sie eben etwas Bierjuppe zum Munde geführt hatte, und fragte mit staunender Neugierde: „Eingeschmuggelt? was willst Du damit sagen?“

„Na, ich will damit sagen, Riese, daß es Betrüger gibt, welche sich nicht daran kehren, daß ausdrücklich befohlen ist, daß Jedweder, welcher sich ein Seidenkleid aus Frankreich kommen läßt, dafür eine Strafe zahlen muß, die ebensoviel beträgt, als der Stoff werth ist. Ein Seidenkleid aus unseren inländischen Fabriken kostet dagegen dreißig Thaler, und ist nicht so gut wie das französische Zeug für zwanzig Thaler, aber es ist nun doch einmal verboten und es darf Niemand sich französisches Seidenzeug kommen lassen.“

„Das ist schauderhaft, das ist schändlich,“ rief Riese empört.

„Das ist im Gegentheile sehr weise,“ sagte Lehmann bedächtig, „und alle Bürger des preussischen Staates sollten unserem weisen König Friedrich II. dafür noch eine besondere Dankadresse schicken. Denn erstlich hat der König das festgesetzt, um die inländische Seiden-Industrie zu heben, und zu machen, daß die Seidenwirker darauf rechnen können, ihre Waare los zu werden, und zweitens wird der insamen Eitelkeit und dem Kleiderlurus der Frauenzimmer gesteuert durch diesen hohen Preis, und ich dank's meinem lieben König von ganzem Herzen, daß er diese löbliche Einrichtung getroffen hat, denn mancher ehrsame Bürger wird dadurch vor Schaden und Noth bewahrt, und sein vernünftiges Eheweib sieht ein, daß es eine abscheuliche Verschwendung wäre, wenn ihr Mann bloß für ein Kleid soviel Geld ausgeben sollte, daß er ein paar Wochen davon leben könnte.“

„Und mancher ehrsame Bürger sucht lieber die hohe Ausgabe zu vermeiden,“ rief Riese energisch, „und er schmuggelt daher das Seidenkleid ein, mit welchem er seiner Geliebtesten eine Freude machen will.“

„Ja, er riskirt dabei aber bloß seine Ehre, seine Reputation und auch seine Stelle, wenn er eine hat.“

„Um so mehr wird sein Rieken ihn lieben, wenn er um ihretwillen so viel wagt.“

„Riese,“ wimmerte Lehmann entsetzt, indem er aufsprang, „ich glaube wahrhaftig, Du möchtest mich bereden, auch so'n ehrvergessener und eibdrücker Beamter zu werden.“

„Ach bereden, Gott bewahre, bereden will ich Dich gar

nicht! Wer könnte Dich auch bereden! Du bist hart wie Eisen, wenn es gilt Deiner armen Frau einen Wunsch zu befriedigen. Du machst Dir nichts daraus, wenn Dein junges Weib wie eine Vogelscheuche unter den gepuzten Damen im Nachmittagsklatzsch umherhoppst, Dir ist es auch ganz egal, ob sie mich auspöten und verhöhnen werden, wenn ich an unserem Hochzeitstag nicht ein Seidenkleid habe, und nicht eine Gesellschaft gebe. Was geht es Dich an, Dich, den strengen Tugendrichter und Accisebeamten!“

„Riese, Du wirst mich noch rasend machen“, schrie Herr Lehmann wüthend, „ich sage Dir, Du“ —

Er verstummte plötzlich, denn eben war der Hahn aus der Wanduhr herausgeschlüpft, und ließ sein schmetterndes Krähen vernehmen. „Neun Uhr,“ sagte Lehmann erschrocken, „ich komme um 10 Minuten zu spät, und werde also zwei Großen Strafe zahlen müssen. Sehr schön, dafür hätte ich mir heute Abend zwei Gläser Stonsdorfer Bier kaufen können, und muß statt dessen nüchtern fortgehen. Und daran ist alles Dein sündliches Gelüste auf ein Seidenkleid Schuld.“

„Sündliches Gelüste“, wiederholte Riese, ihr hübsches Köpfchen zurückwerfend. „Ich verbüte mir dergleichen anzügliche Bemerkungen. Ich habe gar kein Gelüste, es ist nur ein ganz vernünftiger Wunsch von mir, ein Seidenkleid zu besitzen, und freilich hat der Herr Doktor Seiffert gesagt, meine Nerven wären sehr angegriffen, und ich wäre sehr reizbar, und man müßte mich nicht ärgern, sondern mir alle meine vernünftigen Wünsche erfüllen. Aber Dir liegt nichts daran, was der Doktor sagt, nein, Dir nicht!“

„Riese, ich möchte heulen und schreien vor Jammer und Kummer, daß ich Dir so'n vernünftigen Wunsch versagen muß. Aber ich kann Dir ja doch kein Seidenkleid kaufen, denn ich hab ja kein Geld dazu!“

„Hast wohl ganz und gar die dreißig Thaler vergessen, welche Dein Herr Pathe Dir zum Hochzeitsgeschenk gegeben hat, und die noch ganz unberührt im obersten Schubfach Deiner Kommode liegen.“

„Nicht vergessen, Riese, aber Du weißt ja, die hat mir der Herr Pathe zu einem ganz andern Zweck gegeben, die hat er bestimmt zu einem dereinstigen lustigen Kindtauschschmaus.“

„Ach, dann werden sie in der Kommode liegen bleiben bis zum jüngsten Tage“, seufzte Riese mit einem schmachtenden Blick gen Himmel. „Wir werden niemals ein solches Fest feiern! Ich werde krank werden, meine Nerven sind so schwach und mein Nachbar von Mann versagt mir ja meine vernünftigen Wünsche.“

„Herrje, Herrje!“ kreischte Herr Lehmann, „das muß man anhören, und muß es einstecken, denn ich kann nichts mehr sagen! Ich muß fort, sonst kostet's noch mehr Strafe!“

Er griff nach seinem Hut, der in der Ecke, auf dem langen spanischen Rohrstock mit dem silbernen Knopf und der zierlichen Federkrawatte stand, und näherte sich ganz schwermüthig seiner Frau:

„Adje, mein Rieken, Punkt um zwölf Uhr bin ich wieder hier. Na, gib mir einen Kuß mein Herzchen, sonst hat der Tag kein Glück!“

Sie warf ihren Kopf zurück, und sah ihn mit einem zerschmetternden Blick an. „Dir einen Kuß? Oh!“

Und mit der stolzen Haltung einer Königin wandte sie sich ab und verließ das Gemach. Ihr Eheherr schaute ihr nach mit einem ganz verblüfften Gesicht, stülpte dann mit einer heroischen Bewegung seinen Hut auf, und hob drohend das lange spanische Rohr in die Luft.

„Na, heute soll mir mal einer mit 'ner Defraudation kommen! Ich soll mal bloß dergleichen merken! Und wär's die Königin selber, ich laß nichts durchgehen!“ Er that mit seinem Stock einige Hiebe in die Luft, als bekämpfe er den bösen Feind, welcher die Seidenkleider in die Welt gesetzt, und verließ dann mit trotzigem Schritten den häuslichen Heerd, um sich auf den Packhof zu begeben.

Und dies war das erste Ehegezwitscher, welches der junge Steuerbeamte Lehmann mit seiner hübschen jungen Frau ercentirt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 25. April 1872.

Dinkel pr. Centr.	5 fl. 24 kr.,	5 fl. 20 kr.,	5 fl. 16 kr.
Haber „ „	3 fl. 48 kr.,	3 fl. 45 kr.,	3 fl. 43 kr.